

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Band: 66 (1989)
Heft: 3

Artikel: "Die Zeit drängt" : Hoffnung in bedrohter Schöpfung
Autor: Dosch, Men
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031092>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

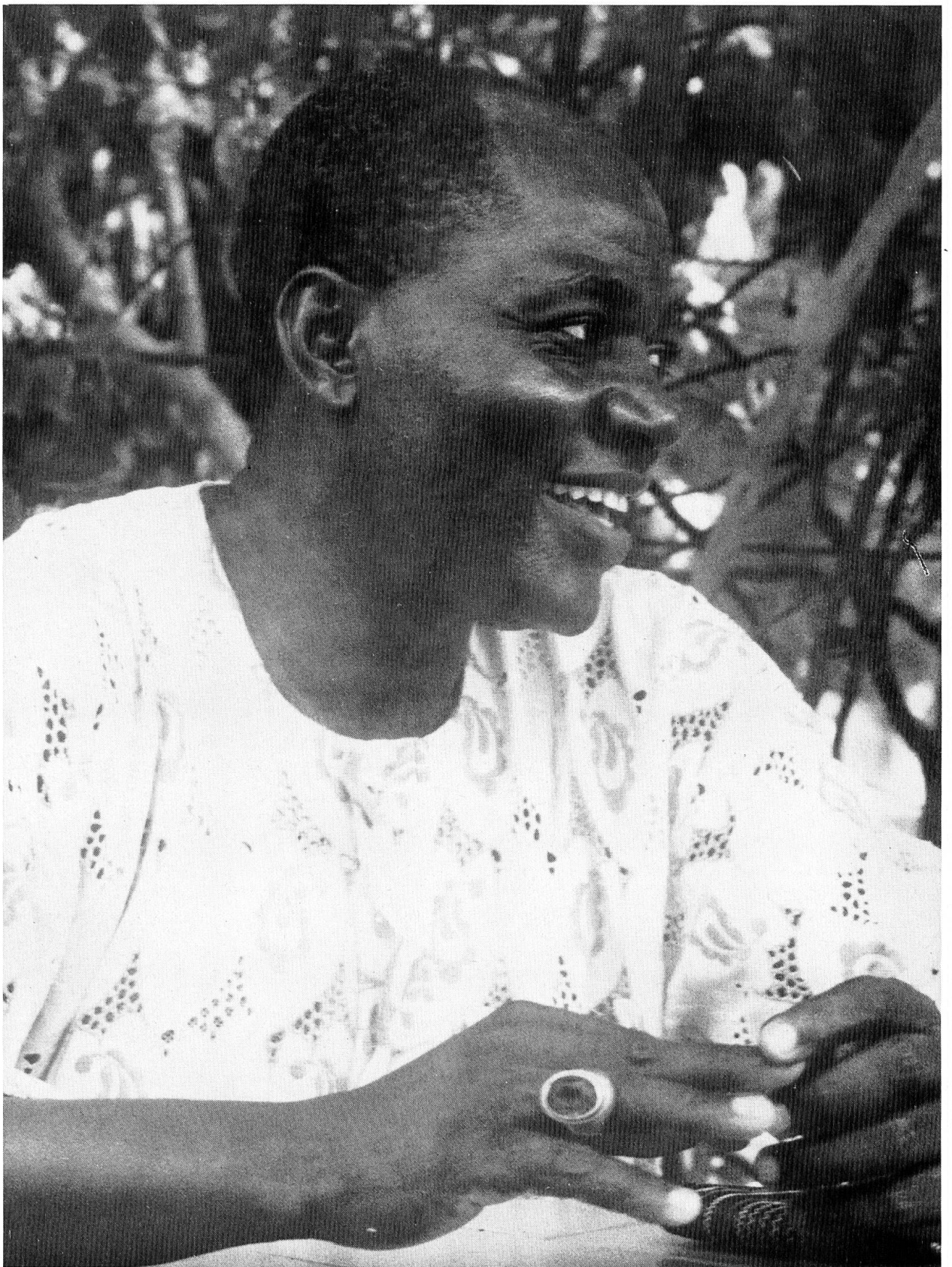
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die Zeit drängt» – Hoffnung in bedrohter Schöpfung

Fastenopfer 1989

Die Fastenaktion 1989 des Fastenopfers der Schweizer Katholiken will unter dem Motto «Die Zeit drängt» auf die vielfältigen globalen Bedrohungen für die Menschheit aufmerksam machen. Doch das Hauptanliegen ist ein anderes: Das Fastenopfer will Mut machen, Zeichen der Hoffnungen setzen. Gerade dies brauchen wir in unserer Zeit, da viele, allzuviele in Resignation verfallen. Ein Symbol für christlich verstandene Hoffnung ist dabei die Arche Erde. Schon damals, als Noah seine Arche zimmerte, war es fünf vor zwölf. Kaum war die Arche fertig, begann die grosse Flut zu steigen, die «Sintflut». Die biblische Geschichte, die Arche Noah und die Absicht Gottes, es nie wieder zu einer solchen Katastrophe kommen zu lassen, durchzieht wie ein roter Faden die ganze Aktion, vor allem die «Agenda», den Fastenkalender für die vierzig Tage vor Ostern. Hoffnungsträger sind auch die Gäste aus Übersee, die sich während der Fastenzeit in den Dienst der Aktion stellen. Es ist bereits zur Tradition geworden, Persönlichkeiten, Zeugen aus der Dritten Welt in die Schweiz einzuladen, damit sie hier ein Zeugnis christlicher Solidarität, aber auch christlicher Hoffnungsfreude ablegen. Einer dieser Gäste ist Bischof Antoine Ntalou aus Kamerun, Afrika. Antoine Ntalou ist Bischof von Yagoua, ganz im Norden des Landes, wo erst vor rund vierzig Jahren die ersten Missionare hinkamen. Vor einem Jahr hatte ich Gelegenheit zu einem ausführlichen Gespräch mit ihm. Bischof Ntalou, ein Projektpartner des Fastenopfers, kennt auch Europa. Hier hat er studiert und viele Reisen gemacht. Auf eine entsprechende Frage meinte er: «Was mich

in Europa am meisten schockiert, ist die enorme Zukunftsangst, dies obwohl das «christliche Abendland» doch eigentlich Grund zur Freude aus dem Glauben heraus haben sollte.» Und er fährt weiter: «Bei uns ist das ganz anders. Wir erleben noch immer die Freude, die aus dem Evangelium heraus wächst. Dazu kommen unsere eigenen afrikanischen Traditionen, aus denen viel Freude fliesst. Denken Sie nur an unsere Gottesdienste – ein Fest für jung und alt – und vergleichen Sie diese mit den Gottesdiensten bei euch. Sie kommen mir vor wie vom Computer gesteuert...» Das Evangelium hat aber auch mancherlei soziale Veränderungen gebracht, hat Stammesrivalitäten überwinden helfen und vor allem: «Die Vorstellung von der Rolle der Frau hat sich unwahrscheinlich stark geändert. Alle Menschen, Mann und Frau, sind gleich, sind Ebenbilder Gottes: Das ist eine Revolution!» Über die Freude, Christ zu sein, wird Bischof Ntalou in der Schweiz sprechen. Im Sinne des diesjährigen Mottos «Die Zeit drängt» wird er aber auch von seinen Sorgen reden. Wirtschaftliche Sorgen seines Landes sind es vor allem. Kamerun steckt in tiefster Wirtschaftskrise. Ein grosser Teil sei hausgemacht. «Doch das Schlimmste ist der Preiserfall für unseren Kaffee und Kakao. Die Bauern hier schufteten von früh bis spät. Aber die Preise, die werden in Europa festgesetzt. Da stimmt doch etwas nicht!» Doch dann bricht, geboren aus dem Glauben an Gott und die Menschen, sein Optimismus durch: «Die Solidarität unter den Menschen, aber auch zwischen den Nationen und Kontinenten, zwischen Nord und Süd, wird sich eines



67 *«Die Solidarität wird sich durchsetzen»: Bischof Antoine Ntalou, Kamerun.*

Tages durchsetzen!» Grosse Bedeutung misst Bischof Ntalou dabei dem Austausch und den Begegnungen zu, wie sie das Fastenopfer durch seine jährlichen Aktionen fördern möchte.

Ein weiterer Gast der Fastenaktion ist der als «Anwalt der Amazonas-Indianer» bekannte Bischof von Xingu, Erwin Kräutler. Auch er ein Projektpartner des Fastenopfers. Vor 23 Jahren kam der gebürtige Vorarlberger nach Brasilien, und seit 1981 ist der heute 50jährige Bischof von Xingu, der grössten Diözese des Landes. Neben seiner Sorge um die vom Aussterben bedrohten Indianer am Amazonas – heute sind es nur noch knapp 200 000 – und der Sorge um einen weltweiten ökologischen Kollaps, wenn die «Lunge der Welt», der Amazonas-Regenwald, weiter kahlgeschlagen wird, sind es auch seine grossen Bedenken gegenüber Tendenzen in der Kirche. Engagierten Bischöfen, Priestern und Ordensleuten, vor allem in Lateinamerika, wird in vermehrtem Masse nahegelegt, sich doch auf die «eigentliche religiöse Bestimmung» der Kirche zu besinnen und sich in sozialen Belangen «neutral» zu verhalten. Hier wird der freundliche Vorarlberger sehr präzise und sehr bestimmt. «Was heisst das, die Kirche habe eine spezifisch religiöse Aufgabe?» fragte er seine Zuhörerinnen und Zuhörer in einer Predigt, die er neulich während seines Heimaturlaubes in Wien gehalten hat. Bischof Kräutler holte weit aus: «Wenn es um Recht und Gerechtigkeit geht, wenn das Leben ganzer Volksgruppen auf dem Spiel steht, wenn die Umwelt zerstört und die Flüsse verseucht werden, wenn die Kindersterblichkeit ansteigt, wenn Kinder zu Millionen durch die Strassen Brasiliens ziehen, wenn Bauern von ihrem Grund und Boden verjagt werden, wenn Frauen weinen, weil sie für ihre Kinder nichts zu essen haben, wenn Männer verzweifeln, weil sie keine Arbeit finden und kein Arbeitslosengeld bekommen, wenn Schwerkranke keine ärztliche Behandlung erhalten und von den Spitälern

abgewiesen werden, weil sie keine Anzahlung leisten können: da neutral zu sein und sich auf das spezifisch Religiöse zu besinnen, ist Verrat am Evangelium, ist Verrat am leidenden Herrn, ist Gotteslästerung und Sakrileg, weil das Ebenbild Gottes geschändet wird.»

Bischof Antoine Ntalou, der Schwarzafrikaner aus Kamerun, und Bischof Erwin Kräutler, der Vorarlberger am Amazonas: Zwei Männer, unterschiedlich in Herkunft und Temperament, doch einig in ihrem Einsatz als Seelsorger *und* «Leibsorger». Das Fastenopfer ist glücklich darüber, mit solchen Projektpartnern in aller Welt zusammenzuarbeiten und dabei mit breiter Unterstützung der Katholiken in der Schweiz rechnen zu dürfen. Das sind Zeichen der «Hoffnung in bedrohter Schöpfung».

Men Dosch, Fastenopfer

Das Fastenopfer in Brasilien und Kamerun

Bischof Kräutler ist als Präsident des Indianermissionsrates CIMI ein enger Projektpartner des Fastenopfers. CIMI setzt sich energisch für die vom Aussterben bedrohten Amazonas-Indianer ein. Das Fastenopfer leistet daran einen Beitrag von 45 000 Franken. Insgesamt unterstützt das Hilfswerk der Schweizer Katholiken in Lateinamerika 260 Projekte mit einer Gesamtsumme von 6,6 Millionen Franken. – In Kamerun engagiert sich das «Fastenopfer» mit 74 000 Franken. Der Einsatz hier gehört zum grossen Afrika-Programm des Fastenopfers. Dieses umfasst 165 Projekte mit einer Gesamtsumme von rund 3,5 Mio. Franken.

Fastenopfer der Schweizer Katholiken, PC 60-19191-7.

